Erfahrungsbericht: Praxissemester im Ausland mit dem Erasmus + Stipendium

Wintersemester 2024/25
Alice Salomon Hochschule Berlin

Praxisstelle: „Vasilika Moon“ in Athen, Griechenland

Meine Praxisstelle ist ein Community Center in Athen. Die NGO, mit welcher ich dort arbeite, ist eine Kooperation von drei verschiedenen gemeinnützigen Organisationen aus Italien und der Schweiz. „Vasilika Moon“, „Aletheia“ und „One Bridge to Idomeni“. Die Organisationen befassen sich grundsätzlich mit den Grundrechten von geflüchteten Menschen in Griechenland. Ein Projekt in diesem Kontext ist das sogenannte Meraki Center, als Teil des Victoria Community Centers in Athen. Es ist ein Center für soziale Assistenz, Information und Orientierung. Meraki besteht aus dem Team einer griechischen Sozialarbeiterin, Freiwilligen und Praktikant*innen aus verschiedenen Ländern und einer Projektkoordination.
Das Victoria Community Center ist ein Ort der Zusammenkunft von vielen verschiedenen Menschen und Disziplinen. Neben dem Meraki Center, als Center für soziale Assistenz, gibt es „MVI“, eine Organisation mit Ärzt*innen, „Glocal Roots“, eine NGO, welche einen Bereich für Frauen und Kinder schafft, rechtliche Beratung durch „ELIL“, Sprachkurse mit „A drop in the ocean“ und Orientierung für Wohnmöglichkeiten mit der „MEALOFA Foundation“. Das Center lebt zudem von einem Café, welches eine tägliche Essensaugabe hat.

Grundsätzlich beinhaltete die Arbeit meiner Praxisphase das Begleiten von vielen unterschiedlichen individuellen Fällen und Personen. Insgesamt begleite ich in den 6 Monaten 50 Fälle aktiv. Zudem kommt die Aufgabe des „Casemanagements“, was in diesem Fall ein erstes kurzes „Assessment“ über Nachrichten mit den Menschen, welche sich an uns wenden, beinhaltete. Darauf aufbauend werden erste Informationen weitergeleitet oder die Personen mit anderen Organisationen verbunden. Ansonsten buchen wir ein Gesprächstermin, um die genaue Situation zu besprechen und eine Zusammenarbeit zu starten.
Die letzten sechs Monate waren sehr intensiv und bezeichnen einen Lernprozess auf vielen verschiedenen Ebenen für mich. Sowohl persönlich und politisch in Bezug auf die Politik Griechenlands, als auch dem Verständnis der EU, als auch im Kontext der Profession der Sozialen Arbeit. Ich habe viele herausfordernde Momente verlebt. Durch das Umfeld, in

welchem ich mich befunden habe, hatte ich jedoch stetig das Gefühl meine Gedanken, Fragen und Gefühle teilen zu können. Teil des Projektes ist es, in einer WG mit anderen Praktikant*innen bzw. Freiwilligen zu leben. Ich hatte das Glück mit tollen Menschen zusammen zu leben, zu arbeiten, Athen zu erkunden und Zeit zu teilen, was zu engen Freund*innenschaften geführt hat.

Im Arbeitskontext habe ich mich stetig wohl gefühlt und konnte viel beobachten und fragen. Besonders hilfreich waren für mich Informationseinheiten meiner anleitenden Sozialarbeiterin über rechtliche Grundlagen für geflüchtete Menschen in Griechenland, zu dem Gesundheitssystem in Griechenland, das „Sozialsystem“ in Griechenland und weiteren bürokratischen Angelegenheiten. Somit alles Themenfelder, die Gegenstand der Sozialen Arbeit sein können. Durch den Kontext einer NGO habe ich die Verbindung von sozialer Arbeit mit politischem Aktivismus erlebt. Ich habe über Strukturen von NGOs und die Arbeit mit geflüchteten Menschen nachgedacht und meine eigene Rolle in diesem Kontext kritisch reflektiert. Es hat mich viel beschäftigt, dass fast alle NGOs, welche Teil des Community Centers sind und auch generell in Griechenland aktiv sind, von westeuropäischen Menschen geleitet werden. Außerdem leben diese von Erasmuspraktikant*innen, welche aus einer studentischen Blase aus einem westeuropäischen Land kommen. Ich selbst war ein Teil davon und sehe definitiv die Limitation des Ganzen. Dies wahrzunehmen und dementsprechend sein eigenes Handeln anzupassen, war für mich essenziell. Ich habe viel durch die Sozialarbeiterin des Teams lernen können und sie hat mich stetig bei meinen Denkprozessen begleitet.

Ein großes Thema war es für mich, die Entscheidung zu treffen, meine Bachelorarbeit in Zusammenhang mit dem Kontext meines Praktikums zu schreiben. Nach 5 Monaten des Beobachtens und Wahrnehmens, habe ich ein kleines Forschungsprojekt entwickelt, welches aus den täglich sichtbaren Missständen des Systems des Zugangs zum öffentlichen Gesundheitssystem für Menschen mit anerkanntem Flüchtlingsstatus, entstanden ist. Wie dies mit Adressat*innen des Meraki Centers sichtbar ist und welche Rolle die Soziale Arbeit in diesem Kontext einnehmen kann, soll über einen längeren Zeitraum beobachtet und berichtet werden. Meine Fallstudie gilt als Beginn für dieses Projekt und Mariangela, die Sozialarbeiterin hat mich dazu bestärkt, die Forschung zu initiieren. Dies bezeichnet einen großen Prozess für mich und ich lerne, eine qualitative Studie zu entwickeln. Damit geht die Auseinandersetzung mit ethischen Regularien und Werten einher, das Entwickeln eines Fragebogens und das aktive Führen von Interviews und Generieren von Daten. Für mich persönlich bezeichnet dies nicht nur den Weg zum Erlangen meines Bachelorabschlusses, sondern viel mehr die Lust, Soziale Arbeit in einem humanitären und internationalen Kontext zu betrachten, auszuüben und mich

mit dem Tripelmandat der Sozialen Arbeit und einer sozialen Arbeit als Menschenrechtsprofession weiter auseinander zu setzen.

Wenn ich daran zurückdenke, welche Motive ich für die Wahl der Praxisstelle hatte, denke ich daran, dass ich diese gewählt habe, um durch unmittelbaren Kontakt mit den Menschen in Griechenland und die Arbeit in einer internationalen NGO, meine Sensibilität für die vielfältigen kulturellen Aspekte und die Realität rassistischer Unterdrückungsmechanismen weiter schulen möchte. Nach den letzten 6 Monaten kann ich mit Sicherheit sagen, dass die Arbeit im Meraki Center definitiv dazu geführt hat. Ich denke, dass mich das Erlebnis sensibler für die Realität der Menschen und ihrer kulturellen Aspekte, aber auch rassistische Unterdrückungsmechanismen gemacht hat. Hiervon erhoffe ich mir, dass das gewonnene Wissen in meine zukünftige Rolle als Sozialarbeiterin einfließt und ich in meiner Arbeit für Themen sensibilisiert werde, die mir aus meiner eurozentristischen weißen Perspektive verwehrt bleiben.

Die Arbeit in einem internationalen Team mit der Arbeitssprache Englisch war sehr bereichernd für mich. Zudem hatte ich die Möglichkeit meine Französisch Kenntnisse anzuwenden und zu vertiefen, da viele Adressat*innen des Meraki Centers aus der demokratischen Republik Kongo oder dem Kamerun kommen. Ich hatte zudem die Möglichkeit einen griechischen Sprachkurs zu besuchen. Leider konnte ich nur ein paar Grundlagen erlernen, sodass meine Fähigkeiten in der Arbeit zusammen mit behördlichen Institutionen nicht ausreichend waren. Nichtsdestotrotz würde ich es jeder Person weiter empfehlen einen Sprachkurs vor Ort zu machen und empfinde dies als essentiell, um vertiefter in der Arbeit in Griechenland tätig zu sein.

Zusammenfassend kann ich die Praxisstelle nur empfehlen. Es ist ein Umfeld, welches es ermöglicht kritische Soziale Arbeit in der Praxis zu erleben und Ansätze dieser zu erlernen.